

Leben & Wohnen

VN
VORARLBERGER
NACHRICHTEN
Eine Marke von russmedia

SAMSTAG/SONNTAG, 21./22. MAI 2016

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN



Heute:
Made in Austria
Design aus der Alpenrepublik

Baukulturelles Destillat



Baukulturelles Destillat

In St. Anton im Montafon errichtete eine Bauherrin 2009 einen Zubau zu einem Altbestand. Sowohl funktional wie ästhetisch treffen hier zwei Welten aufeinander – und harmonieren doch bestens. Autorin: Verena Konrad | Fotos: Petra Rainer

Etwas oberhalb der Silvretta- bzw. Montafoner Straße, versteckt in einem Wohngebiet, ist die Brennerei Stocker situiert. Von der Zufahrtsstraße aus ist das Gebäude als traditionelles Montafoner Wohn- und Wirtschaftsgebäude erkennbar. Hier stellt Ulrike Stocker Edelbrände und Liköre her – und das in

halbprivatem, pittoreskem Ambiente. Wenn feine Obstbrände destilliert werden sollen, braucht es dafür auch optimale Produktionsbedingungen und da das kleine Unternehmen auch Vertrieb und Marketing samt Verkostungsveranstaltungen bewältigen muss, war das Platzangebot im Altbestand bald zu klein. Ein moderner Betrieb, wie ihn Ulrike Stocker führt, braucht auch ein zeitgemäßes Umfeld. Tradition

war ihr dennoch wichtig. So war die Entscheidung für einen Zubau schnell getroffen. Das Thema „Weiterbauen am Land“ – Architektuhistoriker Christoph Hölz und Denkmalpfleger Walter Hauser haben diesem Phänomen ein lesenswertes Buch und eine wohlkonzipierte Ausstellung gewidmet – ist ein sensibles Feld. Historische Strukturen zu erhalten und wertige Bausubstanz zu pflegen ist schwer ➔

Die Gliederung der Fassade aus Sichtbeton erfolgt durch verschiedene Fensteröffnungen, einem Vordach im Eingangsbereich sowie einem ausragenden Raucherbalkon.



Die Kombination aus Alt und Neu basiert hier nicht auf Anbiederung. Beide Teile sind eigenständige Baukörper und verkörpern eine zeitgemäße Haltung.



Oberflächenkontrast: die Fassade aus Sichtbeton mit grau-braunem Korn und gekratzter Oberfläche steht einer gewachsenen Struktur mit Eichenholzfenstern, Vordach und Balkon gegenüber.





1 Eine Glasfuge verbindet die beiden Gebäude, die sonst autonom erscheinen.

2 Die Oberfläche des Zubaus bestimmt auch weite Teile des Innenlebens. Erreicht wurde der Effekt durch Behandlung des frisch ausgeschalteten Betons mit einem Rechen.

3 Öffentliche und private Bereiche sind getrennt, der offene Raumcharakter bleibt. Die Räume des Dachgeschosses sind nur über den Altbestand begehbar.

➔ genug. Wenn dazu der Wunsch nach Entwicklung und Erweiterung kommt, passieren nicht selten ästhetische und strukturelle Unglücksfälle – aber das ist eine andere Geschichte.

Manchmal braucht es den Kontrast, um zu einem harmonischen Ganzen zu finden. So entschied sich die Bauherrin auf Zuraten ihrer Architekten auch zu einem zeitgenössischen Anbau in neuer Materialität und neuer Formsprache. Der Anbau sollte ein eigenständiger Baukörper werden, der respektvoll das Alte erhalten und ergänzen sollte. Ulrike Stocker hat als Bauherrin eine klare Bauaufgabe formuliert und Offenheit signalisiert für die Entwürfe der Architekten. Hans-Peter Lang und Christian Vonier haben der Aufgabe geantwortet, indem sie eine Skulptur entworfen haben, die sich als völlig eigenständiger Baukörper neben das bestehende Haus stellt. Der Maßstab blieb, die äußere Form wurde erhalten und durch ein neues Gebäude ergänzt, das mit einem verglasten Stiegenhaustrakt an den Bestand andockt.

Besucher/innen der Brennerei betreten diese über einen ländlich gestalteten Vorplatz, der durch die raumhohen Verglasungen die Blicke sofort ins Innere und zum Thema des Gebäudes führt. Gleich im Erdgeschoß thront dort eine faszinierende Apparatur. In dieser Werkstatt wird die Maische hergestellt, nebenan gliedert sich ein kleines Labor an. Die Räume im ersten Geschoß werden über eine Stahltreppe erschlossen. Die Außenwände der Baukörper werden in diesem Raumteil zueinandergeführt. Im Degustationsraum mit kleiner Küche und Verkaufs- bzw. Präsentationsraum verbinden sich edle Getränke mit edlem Stil. Hier ist viel Platz für die Gruppen. Für gepflegte Verkostungen empfiehlt die Hausdame eine Anzahl von maximal 12 Personen. Privat geht es im Dachgeschoss weiter. Dort hat Ulrike Stocker ihren Wohnraum um ein Wohnzimmer und eine kleine Terrasse mit herrlichem Ausblick auf die imposante Bergwelt des Montafon erweitert. Betreten werden kann dieses Geschoß nur vom Altbau her – „ich habe viele Gäste im Haus. So kann ich meine

Privatssphäre unkompliziert wahren und bin doch immer verfügbar.“ In der Unterkellerung sind Lager- und Haustechnikräume untergebracht.

Unterschiedliche Funktionen wurden im Gebäude durch verschiedene Materialisierungen thematisiert. Die Räume für die Produktion sind mit Gipskartonplatten und keramischen Belägen ausgestattet, die privaten Räume wurden mit Birkensperrholzplatten ausgebaut.

Im Innenausbau fanden einige Details wie integrierte Schaukästen oder ein Glas-Screen, der auch als Leinwand nutzbar ist, Platz. Stimmungen werden durch ein fein durchdachtes Lichtkonzept zum atmosphärischen Träger. Die Brennerei Stocker ist in vielem ein Vorbild: als kleiner Herstellerbetrieb und als wertige Ergänzung im ländlichen Wohnumfeld. Für die Baukultur im Montafon steht sie für die mutige Haltung der Bauherrin, in einem traditionellen Umfeld Zeitgenössisches zu wagen und damit die kulturelle Entwicklung einer Region weiter zu tragen.



„Dieses Gebäude vereint ökonomische und ökologische Standpunkte und bezieht klar Stellung zur Bedeutung des Zeitgenössischen in der Montafoner Kulturlandschaft.“

CHRISTIAN VONIER, ARCHITEKT



4 Wohnraumerweiterung: eine neues Wohnzimmer mit herrlicher Dachterrasse.

5 Präsentations- und Verkaufsraum. Hier reihen sich in reduziertem Ambiente die hausgemachten Destillate aneinander.

6 Verkostungen in gediegener Atmosphäre. Kleinere Gruppen finden hier einen schönen Rahmen für Veranstaltungen und branchenspezifische Diskussionen.

7 Ulrike Stocker in der Werkstatt, die den Besucher im Erdgeschoß begrüßt und auch zugänglich ist.

8 Eine Stahltreppe verbindet die einzelnen Geschoße.

Für den Inhalt verantwortlich: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten	
Objekt	Brennerei Stocker, St. Anton i. Montafon
Bauherrin	Ulrike Stocker
Architektur	lang vonier architekten ZT GmbH; MA Nina Reith, www.lang-vonier.com
Statik	Frich & Schöch ZT GmbH; DI Dietmar Schöch
Fachplaner	Bauphysik: BDT IB Ing. Karlheinz Wille, Frastanz; Elektro: Josef Egele, Vandans
Bauleitung	Maier Bauconsult, Schruns
Baufirma	Jäger Bau, Schruns
Planung	2006–2008
Ausführung	2008
Nutzfläche	175 m ²
Überbaute Fläche	85 m ²
Bauweise:	Komplettes Gebäude mit Außenwänden und Decken aus Stahlbeton. Dämmelage innen angebracht, verkleidet mit Fliesen im Erdgeschoß, sonst mit Sperrholz. Stahlbeton: Zu den von der Norm vorgesehenen 25 cm Stärke wurden 5 cm dazu gegossen, davon wurden mit einem Rechen 2 cm wieder abgekratzt. Die Fassade ist daher konglomeratartig mit Rundkorn grau-braun. Fenster aus geölter Eiche. Dachmaterial Kupferblech und beschiefertes Bitumen. Blecheinfassungen aus Kupfer, Balkonverkleidung aus Stahlplatten.
Besonderheiten:	Innenliegende Dachterrasse für Privatnutzung (Erweiterung der Wohnung im Dachgeschoß)
Ausführung:	Baumeister: Jäger Bau Schruns, Elektro: Josef Egele, Vandans; Heizung: Franz Egele, Vandans; Spengler: Heiner Stermer, Schruns; Fenster, Verglasungen: Josef Feuerstein, Bludenz; Metallbau: Thomas Zudrell, Schruns; Estrich: Ebner, Lustenau; Ofenbau: Seewald, Götzis; Kamin: Baurenhas, Alberschwende; Maler: Liepert, Bludenz; Fliesenlegerin: Angelika Hepperger, Schruns